

Das Licht, die Weite, diese ruhige Aussicht!

Autor(en): **Hess, Heidi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujaersblätter**

Band (Jahr): **94 (2020)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-858451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Licht, die Weite, diese ruhige Aussicht!

Catia Nascimento, Haushälterin und Pflegerin,
und Mathew Lübbe, Sozialarbeiter
Aufgezeichnet von Heidi Hess, Bild: Heidi Hess

Catia Nascimento: Eine Traumwohnung! Das Licht, die Weite, diese ruhige Aussicht! Unten der Bahnhof, die Gleise, alles ständig in Bewegung. Dieser Gegensatz ist faszinierend. Ich geniesse als zusätzliches Extra die moderne Wohnung. Sehr angenehm ist die Nähe zum Bahnhof mit den Geschäften: Coop, Migros, Apotheke. Für mich ist das auch praktisch, weil ich in Zürich arbeite. Vier Minuten benötige ich zu den Gleisen... Auf einem Bildschirm im Lift sind jeweils die Abfahrtszeiten der nächsten Züge angegeben, auch die Tagesnews. Mein Arbeitsweg ist kaum länger als von Zürich aus, im Kreis 4, wo ich vorher gewohnt habe. Dort war es sehr laut und lärmig. Mir gefällt Aarau besser. Hier bezahle ich sogar weniger Miete als in Zürich.

Mathew Lübbe: Ich hatte noch nie zuvor eine so tolle Aussicht. Ich wohnte lange Zeit in der Altstadt, erst im Ochsenhässli, später in der Halde. In der Halde in einem Altstadthaus, in einer renovierten 1-Zimmer-Wohnung. Alt und neu waren

toll kombiniert, aber alles sehr klein – für uns beide zu klein. Wir wollten zusammenziehen und ich schaute Inserate an. Catia war gerade in Portugal. Sie kommt aus Porto. Viele Wohnungen in diesem Neubau waren schon weg. Als ich diese Wohnung sah, dachte ich: «Wauhhh, megageil!» Wir waren transparent, sagten, dass wir rauchen ... Jetzt sind wir hier Mieter und Erstbezüger. Wir wollten in der Nähe der Altstadt wohnen, weil wir gerne ausgehen. Ich fahre mit dem Velo zur Arbeit, wir haben kein Auto.

Es hat hier verschiedene Wohnungen, einige sind zum Innenhof ausgerichtet, manche sind vermutlich weniger hell. Unsere Wohnung, an der Ecke Süd-Ost, befindet sich ganz oben; direkt oberhalb der Gleise gefällt es mir am besten. Es ist grossartig, hinter der Scheibe zu stehen und hinunter zu schauen. Wir bezahlen rund 2000 Franken für dreieinhalb Zimmer, fast 100 Quadratmeter ...

Wenn alle Türen und Fenster geschlossen sind, hören wir den Bahnhoflärm kaum. Nicht mal, wenn ein Güterzug durchfährt. Die Glasscheiben dienen als Schallschutz. Gegen den Innenhof ist es lärmiger: Gespräche oder Musik können abends dort einen zu hohen Lärmpegel verursachen. Wir sitzen gerne auf dem Balkon, reden. Der Kontakt zu den Nachbarn ist gut, man kennt sich ein bisschen, die Mischung aus Nähe und Distanz ist angenehm.

In irritierender Regelmässigkeit beobachten wir nachts, wie unten, auf einem Perron Arbeiterinnen und Arbeiter von den Gleisen kommen. Nacht für Nacht legen sie ihren Rucksack auf eine Bank, ziehen ihre orangen Jacken aus, falten sie zusammen – immer die gleichen Abläufe. Wir wissen nicht, wer sie sind und woher sie kommen. Einen tragischen Vorfall haben wir zum Glück noch nie beobachtet.

Wenn uns Freundinnen und Freunde besuchen, vom Gang zur Fensterfront gehen, ist das für manche wie ein Flash. Fast alle sind von der Aussicht fasziniert.

Hier gehen morgens die Sonne und abends der Mond auf. Schöner ist das Spiel mit dem Licht fast in der Nacht. Am 1. August 2018 sind wir eingezogen. Den Schlüssel hatten wir bereits einige Tage früher erhalten: Wir sassen dann zu zweit auf diesem verglasten Balkon, konnten es kaum fassen: «Unsere erste gemeinsame Wohnung!»

Catia Nascimento: Am 27. Juli haben wir hier letztes Jahr den Blutmond gesehen, leicht rötlich. Spektakulär – die längste Mondfinsternis des Jahrhunderts!